

Zweites Deutsches Fernsehen  
Evangelischer Gottesdienst  
Produktions-Nr.: 554/00581  
Sendedatum: 17. November 2002  
Sendezeit: 9:30 bis 10:15 Uhr



**7. November 2002, SENDEFASSUNG**

## **Drehbuch**

Sendetitel

### **Glauben heißt nicht sehen?**

Übertragungsort Helikopter-Halle Feldlager Rajlovac /  
Sarajevo

mit  
Miltärdekan Dr. Dirck Ackermann  
Militärpfarrer Reinhard Müller  
Militärpfarrer Langkamp  
Fr. Stabsärztin Dr. Hüttel  
Hptm Brockmann  
Oberstarzt Dr. Berg  
KaLeu Dudek  
OTL Jendricke  
OStFw Wesche  
Fr. Obtsm Altmann  
OTL Matyschok

Musik: Schulchor aus Ilidza  
Leitung: Direktor Mehmet Bajraktarevic  
Solo Sarajevo-Lied: Danijal Bajraktarevic,  
Vlado Podany  
Kirchenchor des deutschen Heereskontingents  
Cello: OL v. Freymann

Beratung: Frank-Michael Theuer  
Redaktion: Helmut Nemetschek  
Produktionsleitung: Peter-Michael Lüth  
Aufnahmeleitung: Friedhelm Schierle  
Regie: Marion Rabiga  
1. Kamera: Ernst Brouwer

Pos.	Zeit	Wer / Wo	Text
0	0.15	MAZ	<b>Jingle</b>
1	0.30	Glockenturm vor Oase	<b>Glockengeläut</b>  <i>Bilder aus dem Feldlager Rajlovac: Glockenturm, Gebäude. Einblendung Titel</i>
	0.45		
2	2.00	Chor / vorne links in der Gemeinde	<b>Chorlied: ‚Straßen von Mostar‘, Chor aus Ilidza</b>  Neulich ging ich durch die Ganz zerbombten Strassen Mostars, Immer auf der Suche nach dem Grund, der uns hier hält. Plötzlich zog mich an der Stari Most Ein alter Mann zur Seite, Und er sagte: Horch mal, was die Neretva uns da singt.  Und sie sang ein Lied der Traurigkeit, Das diese Stadt noch heute teilt. Brüder gebt euch doch die Hand, denn Dieses wunderbare Land hat's Wirklich nicht verdient, für die Zeit geteilt zu sein.  Wenn ich dann die Machtgebilde Zweier Religionen sehe,

Denk' ich mir, ihr habt doch diesem  
Land genug Elend angetan.  
Und ganz gleich an welchem Ort  
Ich auch in den Himmel schaue,  
Das Kreuz auf dem heiligen Berg  
Begleitet immer meinen Gang

Und es singt ein Lied der Traurige,  
Und sie sang ein Lied der Traurigkeit,  
Das diese Stadt noch heute teilt.  
Brüder gebt euch doch die Hand, denn  
Dieses wunderbare Land hat's  
Wirklich nicht verdient, für alle  
Zeit geteilt zu sein

Text: Thomas Emser, während seiner Stationierung in Mostar geschrieben, Chor:  
multiethnischer Schulchor aus Ilidza / Sarajevo

2.45

---

**3      1.30    MilDek Ackermann,      Begrüßung**  
**MilPf Müller / vor Altar**  
**Mitte**

**MilDek Ackermann**

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Mit diesem Wort grüße ich Sie ganz herzlich zu diesem  
Gottesdienst, den wir zum Volkstrauertag feiern.

Ich grüße Sie zuhause an den Fernsehern in Deutschland.  
Und ich grüße besonders Sie, die Angehörigen des 5.  
Deutschen Heereskontingent SFOR aus allen Standorten  
Bosnien-Herzegowinas und die deutsche Gemeinschaft aus  
Sarajewo und Umgebung.

**MilPf Müller**

Wir feiern hier in Sarajewo einen Gottesdienst. Wir feiern im Hangar der Heeresfliegerstaffel. Ein provisorischer Ort. So wie Militärseelsorge die Menschen in ihrem Einsatz weit weg von zu Hause begleitet, so feiern wir heute auch den Gottesdienst an ihrem Arbeitsplatz.

Wir stehen am Ende unserer Einsatzzeit. Ein halbes Jahr Einsatz liegt hinter uns. Ein halbes Jahr voller Erfahrungen. Da haben wir manches erlebt, was uns enttäuscht hat. Da haben wir manchmal hoffnungsvolle Zeichen erlebt.

**MilDek Ackermann**

Von der Enttäuschung und von der Ermutigung reden wir. Das bringen wir in diesem Gottesdienst vor Gott. Wir glauben, dass es immer wieder Hoffnung gibt.

Brüder gebt euch doch die Hand, hat der Chor aus Ilidza gerade gesunden. Kinder aus allen Bevölkerungsgruppen dieses Landes singen gemeinsam über alle Grenzen der todbringenden Hasses hinweg. Ein Zeichen der Hoffnung.

Glauben heißt nicht sehen und doch hoffen.

Möge Gottes Geist uns stärken und uns Hoffnung geben.

4.15

---

4      2.00    **Gemeinde +  
Kirchenchor+ Keyboard  
/ hinter Altar rechts**

**Lied: ‚Morgenlicht leuchtet‘, EG 455, 1-3**

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.  
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.  
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,  
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.  
So lag auf erstem Gras erster Tau.  
Dank für die Spuren Gottes im Garten,  
grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,  
 Glanz, der zu mir aus Eden[a] aufbricht!  
 Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!  
 Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Text: Jürgen Henkys (1987) 1990 nach dem englischen »Morning has  
 broken« von Eleanor Farjeon vor 1933

Melodie: gälisches Volkslied vor 1900; geistlich vor 1933

## 6.15

---

<b>5</b>	<b>1.00</b>	<b>MilDek Ackermann, MilPf Müller / vor Altar Mitte und Gemeinde</b>	<b>Psalmlesung: Psalm 126 (SG 178)</b>
		<b>MilDek Ackermann</b>	Gegen alle Enttäuschung Hoffnung. Wir beten miteinander den Psalm 126.
			Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.
		<b>MilPf Müller mit Gemeinde</b>	Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein.
		<b>MilDek Ackermann,</b>	Dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan!
		<b>MilPf Müller mit Gemeinde</b>	Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.
		<b>MilDek Ackermann,</b>	Herr, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.
		<b>MilPf Müller mit Gemeinde</b>	Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

**MilDek Ackermann,** Sie gehen hin und weinen  
und streuen ihren Samen

**MilPf Müller mit  
Gemeinde** und kommen mit Freuden  
und bringen ihre Garben.

**MilDek Ackermann,** Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist;

**MilPf Müller mit  
Gemeinde** wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit  
und in Ewigkeit. Amen.

7.15

---

**6 0.30 MilDek Ackermann / Einführung  
vor Altar Mitte**

Erfahrungen, die wir im Einsatz in Bosnien Herzegowina gemacht haben. Beides, das was uns Mut macht, und das was uns die Motivation nimmt, bringen wir vor Gott.

7.45

*MilPfr. Müller und MilDek Ackermann treten ab.*

---

**6a 1.00 Stabsärztin Hüttel / Pult Votum 1  
links**

*Kirchenchor steht bis Pos. 15.*

Täglich grüßt das Murmeltier.

Dienst mit den gleichen Kameraden. Tag für Tag. Sieben Tage die Woche.

Es sind die Kleinigkeiten, an denen es mit der Zeit hakt und



**Bilder: Minenwarnung,  
Patrouille**

Daher kommt im Einsatz, der Kameradschaft untereinander, eine ganz besondere Bedeutung zu. Als junge Menschen müssen meine Kameraden und ich mit einer ungewohnten Lebenssituation fertig werden.

Das kennen wir von Zuhause nicht: Zerschossene Häuser, verminten Felder, Leben in Containern ohne Privatsphäre. Das hat unser Leben von Grund auf verändert. Bei uns Soldaten entwickelt sich in einer solch schwierigen Lebenslage das Gefühl, das wir zusammengehören. Ohne große Worte unterstützen wir uns gegenseitig. Da reicht mir jemand seine helfende Hand, ohne dass ich sie gefordert habe. Und das schweißt zusammen.

Diese Form der Nächstenliebe empfinde ich als typisch für uns Soldaten. Ich habe die Hoffnung, dass diese Kameradschaft auch über unsern Einsatz hinaus hält.

Danke, Gott, für alles, was Mut macht.

**10.15**

---

**9      0.45    Kirchenchor / rechts  
         vom Altar**

**Gloria:** EG 181.6

Laudate omnes gentes,  
laudate Dominum.  
Laudate omnes gentes,  
laudate Dominum.

Text: nach Psalm 117,1

Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

**11.00**

---

**10 1.00 Frau OBtsm Altmann / Votum 3**  
**Pult links**

*Dazu Bildeinblendung.*

Ich fühle mich manchmal entmutigt.

**Bilder: dt. Ortsschilder  
im Feldlager Rajlovac**

Manchmal habe das Gefühl, in Deutschland sind wir nicht mehr auf der Tagesordnung. Kaum jemand befasst sich mit unseren Aufgaben und den Einschränkungen, den seelischen Belastungen und den Ängsten vor Vereinsamung, denen wir hier ausgesetzt sind. Die Belastung unserer Familien und Freunde daheim wird manchmal ebenso wenig wahrgenommen.

Manchmal höre ich sogar: Euer Einsatz ist wie Urlaub. Krieg, den gibt's doch dort in Bosnien-Herzegowina nicht.

Und hier im Einsatzland?

Einheimische provozieren: Wie viel verdient Ihr denn hier an uns? Wir stehen da als Kriegsgewinnler und Abzocker.

So empfinde ich das Verhalten mancher Einheimischer. Manchmal komme ich mir so vor, als wäre ich in ihren Augen jemand, die an ihrem Elend kräftig mitverdient. Und sie meinen, dass sie das Recht hätten, sich dieses Geld zurückzuholen.

Alle Enttäuschung ist bei Gott gut aufgehoben. Deshalb lasst uns zu Gott rufen:

**12.00**

---

**11 0.30 Kirchenchor / rechts Kyrie: EG 178.9**  
**vom Altar**

Kyrie eleison,

Kyrie eleison,

Kyrie eleison.

**12.30**

Melodie und Satz: orthodoxe Liturgie aus der Ukraine

---

**12 1.00 KaLeu Dudek / Pult  
links****Votum 4***Dazu Bildeinblendungen.*

Meine Aufgabe in Bosnien besteht vorrangig darin, Schulen zu besuchen und Mängel, die dort auftreten beseitigen zu helfen.

Oft haben mich die Kinder mit ihrem Lachen und ihrer Aufmerksamkeit belohnt.

**Bild: lachende****Schulkinder, Besuch bei  
Flüchtlingsfamilie,  
Gastfreundschaft**

Außerdem haben wir Bekleidung und Lebensmittel an rückkehrende Flüchtlingsfamilien verteilt. Obwohl sie selber wenig zu essen und zu trinken hatten, haben sie mir immer etwas angeboten.

Diese Herzlichkeit und sprichwörtliche Gastfreundschaft hat mich reich beschenkt.

Diese Erfahrungen haben mich über die Monate hinweg zu einem Freund des Landes werden lassen. Ich werde an Bosnien mit großer Sympathie und Dankbarkeit zurückdenken.

Danke, Gott, für alles, was Mut macht.

**13.30**

---

**13 0.45 Kirchenchor / rechts  
vom Altar****Gloria: EG 181.6**

Lobsingt, ihr Völker alle,

lobsingt und preist den Herrn.

Lobsingt, ihr Völker alle,

lobsingt und preist den Herrn.

Text: nach Psalm 117,1

Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

## 14.15

---

**14**    **1.30**    **MilDek Ackermann,  
MilPf Langkamp/ vor  
Altar Mitte**

### **Gebet**

**MilDek Ackermann**

Wir beten gemeinsam zu Gott:

**MilPf Langkamp**

Guter Gott,

Wir bringen vor dich alle Enttäuschung und Entmutigung:  
täglicher Dienst, mangelnde Privatsphäre und Einsamkeit  
die Erfahrung, dass weiterhin in diesem Land und in der  
Welt Krieg und Gewalt herrschen.

Wir stoßen manchmal auf Neid und Missgunst,  
Ablehnung und Unverständnis.

Manchmal haben wir das Gefühl, all unser Bemühen um  
Frieden ist umsonst.

Darum sehnen wir uns nach dir.

Wir hoffen auf deinen Geist, Trost in der Enttäuschung.

Denn du bist unsere Hoffnung,

in Jesus Christus kommst du uns nahe.

Er verheißt neues Leben in der Gegenwart seines Geistes.

In dieser Hoffnung mach uns empfindsam für alles, was uns  
Mut macht:

für Freundschaft und Kameradschaft,

für Dankbarkeit und Güte, für Gastfreundschaft.

Auf dass in aller Enttäuschung die Hoffnung wächst,

dass am Ende Frieden und Versöhnung stärker sind als  
Hass und Gewalt.

Amen.

15.45

---

15    2.00    Gemeinde + Keyboard    **Gemeindelied: ‚Gib uns Frieden jeden Tag‘ EG 425, 1-3**

1. Gib uns Frieden jeden Tag!

Lass uns nicht allein.

Du hast uns dein Wort gegeben,  
stets bei uns zu sein.

Denn nur du, unser Gott,

denn nur du, unser Gott,

hast die Menschen in der Hand.

Lass uns nicht allein.

2. Gib uns Freiheit jeden Tag!

Lass uns nicht allein.

Lass für Frieden uns und Freiheit  
immer tätig sein.

Denn durch dich, unsern Gott,

denn durch dich, unsern Gott,

sind wir frei in jedem Land.

Lass uns nicht allein.

3. Gib uns Freude jeden Tag!

Lass uns nicht allein.

Für die kleinsten Freundlichkeiten  
lass uns dankbar sein.

Denn nur du, unser Gott,

denn nur du, unser Gott,

hast uns alle in der Hand.

Lass uns nicht allein.

---

**17.45**Text: Str. 1 und Melodie: Rüdiger Lüders 1963, Str. 2-3: Kurt Rommel 1963

---

**16    1.30    Hptm Brockmann/ Pult    Lesung: 2. Kor 5, 1-10**  
**links**

Der Predigttext für den Volkstrauertag steht im zweiten Brief des Paulus an die Korinther, im fünften Kapitel:

1 Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

2 Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden,

3 weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden.

4 Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.

5 Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.

6 So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn;

7 denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

**19.15**

---

**17    2.00    Gemeinde + Keyboard    Gemeindelied: ‚Kommt und singt ein Lied der Freude‘**  
**kath. Soldatengesangbuch SG 223**

1. Kommt und singt ein Lied der Freude,  
ihr habt Grund zur Dankbarkeit.  
Gottes Weg führt in die Weite  
aus der Hoffnungslosigkeit.  
Ohne Gott heilt ihr vergebens,

was euch Leib und Seele kränkt.  
 Kommt mit uns zum Quell des Lebens,  
 der für immer Heilung schenkt.

2. Alle seid ihr eingeladen, alle, ohne Unterschied,  
 weil der Herrgott nicht auf Staaten, nicht auf Rang und  
 Rasse sieht.  
 Darum legt die Zäune nieder! Keiner soll der Größte sein.  
 Sagt es weiter – immer wieder:  
 Gott ist nur der Herr allein.

3. Freiheit hat uns Gott gegeben, füreinander da zu sein.  
 Alle, die der Sorge leben, will zur Freude er befreien.  
 Keinen hat er abgeschrieben,  
 denn sein Opfer macht uns frei:  
 Macht uns frei, die Welt zu lieben,  
 Das in ihr die Freiheit sei.

## 21.15

---

### 18    2.00    **MilPf Müller / Pult links    Meditation**

**und Cello / rechts vom**

**Altar**

*Instrumental unterlegt mit Cello, in Pos. 19 übergehend.*

*Dazu Bildeinblendungen.*

Am Ende meiner Zeit frage ich mich:

Wo bin ich?

In einer traumhaft schönen Landschaft finde ich mich  
 wieder.

Die erste Fahrt durch tiefe Schluchten und hinter der nächste  
 Kurve wartet aufs Neue ein atemberaubender Blick auf  
 bizarre Felsen und tief eingeschnittene Flusstäler.

Wo bin ich?

**Bilder: zerstörter**

**Bahnhof Rajlovac**

Vorbei geht die Fahrt an verwittertem Gemäuer, leer gähnen  
 mir fensterlose Löcher entgegen, das offene Dach klafft gen  
 Himmel, ringsum wächst es wild, lange hat kein menschliche  
 Schritt mehr den Boden betreten, rings um drohen Minen, un

die mit Löcher übersäten Wände geben noch heute, 7 Jahre nach dem Krieg, ein stummes aber deutliches Zeichen ab vor dem, was Menschen sich gegenseitig antun, dann wenn blinder Haß und nicht Versöhnung sie regiert.

Wer bin ich?

Unsicher, ob es wirklich richtig ist, im Namen Christi den Soldaten fast ein Soldat zu werden. Nach außen hin kaum von ihnen zu unterscheiden.

Ob es gelingt, der Botschaft von der Versöhnung, die der Gewalt wehren kann überhaupt Gehör zu verschaffen. Nicht unterzugehen in dem Wunsch nach Vergeltung.

Wer bin ich?

Die Bilder von Hass, Gewalt und Zerstörung werde ich nicht so einfach los. Verblasst ist mein Traum von einer besseren Welt. Wird er mir hier ganz verloren gehen?

Ich will ihn festhalten.

**23.15**

---

**19     0.15     Cello / rechts vom Altar     Instrumentalstück**

**23.30**

---

**20     1.30     MilDek Ackermann     Predigt 1**

Oh, mein Gott!

Oh mein Gott, liebe Gemeinde,

wie oft habe ich diesen Ausruf während des letzten halben Jahres hier in Bosnien gehört. Mal laut, mal mit anderen Worten. Manchmal war es auch nur ein leises Stöhnen.

Oh mein Gott, Worte der Enttäuschung, der Entmutigung.

Enttäuscht, manchmal auch erschrocken angesichts der Folgen von Hass und Gewalt.

Oh, mein Gott!

Enttäuscht und erschrocken,

weil man hier kaum noch raus kommt aus dem täglichen Dienst.

Oh mein Gott, der schon wieder, Oh mein Gott, das schon wieder. Und manchmal: Oh mein Gott, ich schon wieder.

Oh mein Gott,

enttäuscht von meiner Umgebung.

Weit weg von Daheim, in der Fremde allein und nicht verstanden.

Oh mein Gott,

wenn dann jedenfalls der Einsatz selbst noch Sinn machen würde.

Schließlich sind wir doch hier, um uns für Frieden und Verständigung zwischen den streitenden Bevölkerungsgruppen einzusetzen.

Doch dann gibt es auch dort Erfahrungen, die kaum Anlass zu Hoffnung geben.

**25.00**

---

**21 1.30 OTL Jendricke / Pult Votum 5**  
**links**

*Dazu Bildeinblendungen.*

In dem letzten halben Jahr habe ich mich dafür eingesetzt, dass bosniakische, serbische oder kroatische Familien in ihre ursprünglichen Dörfer oder Städte zurückkehren

konnten. Sie kehrten meistens als Minderheit in ihre Heimat zurück.

Bei meinen Kontakten zu Ministerien, Behörden, lokalen Verwaltungen und Hilfsorganisationen fiel mir auf: neue Gesetze – und davon gibt es viele – erschweren eine Rückkehr.

Die verantwortlichen Behörden arbeiten zu wenig zusammen und informieren sich nicht gegenseitig, vor allem ältere Menschen kommen mit der Bürokratie nicht zurecht und erhalten zu wenig Unterstützung.

Trotz aller Beteuerungen bremsen diese Faktoren eine Rückkehr der Vertriebenen und ein normales nachbarschaftliches Zusammenleben.

Mich haben diese Barrieren entmutigt, weil ich für mein Engagement auf behördlicher Seite so wenig Resonanz empfang. Ist die im Dayton-Abkommen vereinbarte Rückkehr wirklich überall gewollt?

**26.30**

---

**22    0.30    Cello / rechts vom Altar    Instrumentalstück**

**27.00**

---

**23    1.30    MilDek Ackermann    Predigt 2**

Oh mein Gott, ist das Ziel von Dayton überhaupt zu erreichen?

Wollen die Menschen hier überhaupt Versöhnung? Sollten

wir hier nicht besser die Zelte abbrechen, nach Hause zurückkehren und Bosnien-Herzegowina seinem eigenen Schicksal überlassen?

Fragen nach Sinn stellt sich mancher von uns im Laufe der sechs Monate.

Das ist nur eine Seite der Medaille. Das Leben und der Einsatz hier in Bosnien und Herzegowina ist nicht so eindeutig. Es gibt auch Zeichen, die Mut machen, die Hoffnung geben. Momente, wo aus dem Seufzen und Stöhnen ein Staunen wird. Wo man vor Verwunderung und Ermutigung laut herausruft: Oh mein Gott.

Oh mein Gott, was für ein Zusammenhalt unter den Soldaten.

Oh mein Gott, wie dankbar hier doch die Menschen sind für kleine Gesten der Hilfe und Unterstützung. Oder auch: Danke, Gott, dass ich diese Zeit gut überstanden habe.

Erfahrungen von Hoffnung, Erfahrungen, die Mut machen. Ja selbst in Hinblick auf das Miteinander der verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt es hoffnungsvolle Gedanken und Erfahrungen:

**28.30**

---

**24 1.30 OTL Matyschok / Pult links** **Votum 6**

*Dazu Bildeinblendungen.*

Je länger ich hier bin, laufe ich Gefahr entmutigt zu werden. Doch dann fällt mir ein, dass die Geschichte,

meine eigene deutsche Familiengeschichte viele Beispiele bereithält, die mir Hoffnung geben für Bosnien.

Meine Erinnerungen gehen zurück an meinen Vater. Wie ungläubig hätte er wohl geschaut, er, der 1939 als junger Soldat in Polen einmarschierte, wenn ihm jemand erzählen könnte, dass sechzig Jahre später sein Sohn gemeinsam mit polnischen Soldaten in Bosnien – Herzegowina helfen, den Frieden zu sichern.

Diese Erinnerung gibt mir Anlass zu der Hoffnung, dass auch die Menschen in diesem Land eine bessere, gemeinsame Zukunft erleben.

Ein Beispiel der Hoffnung: Wochenlang wurde über das Dorf Visegrad / Wishegrad berichtet. Bosnische Flüchtlinge kehrten zurück. Probleme mit den dort verbliebenen Serben.

Gespräche mit Rückkehrern zeigten mir ein anderes Bild. Der Konflikt schien nur in den Berichten zu existieren. Ich war froh zu hören, dass sie auf keine Probleme mit ihren serbischen Nachbarn trafen.

**Bild: Häuserbau von Rückkehrern (Fotos)**

Und in PRIJEDOR ging mir das Herz auf, als ich am Sonntag nur kurz nacheinander den Muezzin rufen und die Kirchenglocken läuten hörte.

**Bild: Muezzin und Kirchturm (Fotos)**

Dieses friedliche Nebeneinander bei aller sonstigen Zerstörung lässt meine Hoffnung auf eine bessere gemeinsame Zukunft für die Menschen in diesem Land wachsen. Und mich ermutigt es, in meiner Arbeit weiter zu tun.

30.00

---

**30.30**

---

**26    6.00    MilDek Ackermann    Predigt 3**

Oh mein Gott, Ausdruck des Seufzens und der Entmutigung.

Oh mein Gott, Ausdruck des Erstaunens und der Ermutigung.

Leben zwischen Entmutigung und Ermutigung. Das kennen wir nicht nur hier. In dieser Spannung lebt jeder Mensch. In dieser Spannung haben auch die Menschen in den Weltkriegen gelebt, derer Opfer wir am Volkstrauertag gedenken. Wenn sich auch Ziel, Aufgabe und Mittel unseres Einsatzes deutlich von denen der beiden Weltkriegen unterscheidet: Wir Menschen werden damals wie heute mit den gleichen Folgen von Gewalt und Hass konfrontiert. Erschrecken angesichts von Tod und Zerstörung, Verlust von Heimat, Entfernung und Abschied von Verwandten.

Auf der anderen Seite Hoffnung auf Veränderung, auf Versöhnung und Verständigung.

Sehnsucht und Hoffnung stehen dicht beieinander. Und beides gehört zum Leben dazu. Ja, nach Paulus sind sie Ausdruck der christlichen Existenz überhaupt.

Wir haben es vorhin von Paulus gehört: *Wir haben einen Bau, ein Haus, das ewig ist im Himmel. Darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist überkleidet werden.*

Das heißt für mich: Seufzen und Sehnsucht gehören zum

Leben wie die Hoffnung selbst. So wie der Ausruf „Oh mein Gott“ beides bedeuten kann: Resignation und Hoffnung.

Das heißt aber auch: Wenn alles hoffnungslos erscheint, wenn alle Versuche zur Versöhnung und Friedensbemühungen allem Anschein nach scheitern, auch wenn unsere Kraft und unsere Ideen uns selbst verloren gehen, selbst dann wird der wahre Frieden und eine heile Welt am Ende stehen.

Und das geschieht nicht, so Paulus, wenn wir mutig, tapfer, kraftvoll oder unbesiegbar, wenn wir „Helden“ sind. Allen Versuchen, aus dem Volkstrauertag einen Heldengedenktag zu machen ist spätestens hier der Abschied zu geben. Angesichts der Massengräber und des Ausmaßes der Zerstörung in diesem Land muss jeder Gedanke daran verstummen.

Das heißt aber auch: es kommt nicht nur auf uns Menschen an. Wir müssen nicht alles von unserem Taten abhängig machen. Wenn wir nur auf uns setzen, dann besteht die Gefahr, in Resignation zu verfallen.

Paulus sagt: Gottes Geist ist der Lebensfunke. Er entzündet uns zur Liebe. Er stiftet uns an zum friedlichen Miteinander.

Gott hat uns seit den ersten Tagen der Schöpfung uns Menschen den Geist gegeben. Er macht uns zu lebendigen und liebenden Menschen. Sein Geist hält uns lebendig. Er macht uns beweglich, wenn wir in Resignation zu erstarren drohen. Er hält die Hoffnung in uns wach, dass Scheitern nicht endgültig ist. Gottes Geist ist es, der immer wieder Menschen drängt, sich für Verständigung und friedliches

Zusammenleben einzusetzen. Er lässt uns nicht ruhen, wenn sich wieder einmal Ungerechtigkeit, Unmenschlichkeit und Hass Bahn bricht.

Daher gehört beides zum Christen dazu: Das Seufzen über so viel Friedlosigkeit in der Welt und die Sehnsucht und Hoffnung auf Versöhnung und Frieden.

Und die Hoffnung auf Frieden und Verständigung ist nicht ohne Grund. Sie kann stattfinden. Nicht nur am Ende aller Tage, sondern auch schon in der Geschichte. Ja auch jetzt und heute: Wer von den Generationen des ersten und zweiten Weltkrieges hätte jemals gedacht, dass 50 Jahre später ehemalige Feinde sich gemeinsam für Frieden und Versöhnung einsetzen. Wer hätte noch vor 13 Jahren erwartet, dass Soldaten aus ehemals verfeindeten Staaten gemeinsam ihren Dienst tun. Hier bei SFOR und auch in anderen Ländern können wir diese Erfahrung machen. Mehr als 30 Nationen haben sich verbündet, um Friedensdienst zu leisten: Bulgaren mit Spaniern, Russen mit Amerikanern, Polen und Franzosen mit Deutschen.

Es lohnt sich, an das Leben zu glauben, an Menschlichkeit, Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit. Auch dann, wenn von dem zunächst nichts zu sehen ist. Glauben heißt nicht sehen. Wir müssen aber auch nicht sehen, sondern können hoffen.

Darum erstarren wir Christen trotz aller Enttäuschung nicht in Resignation. Wir können alles daran setzen, uns für Frieden und Versöhnung einzusetzen. Denn darauf können wir uns verlassen: Nichts ist endgültig, nichts umsonst, nichts vergeblich. Das letzte Wort über unser Leben und der Menschengeschichte, auch über die Geschichte dieses Landes wird Gott haben. Und es wird ein Wort der

Versöhnung und des Friedens sein.

Wenn sich dann die Menschen über den Gräben und Gräbern des Hasses hinweg die Hand reichen als Zeichen des Friedens und des Versöhnung, dann werden wir alle sagen mit Erstaunen und Verwunderung: Oh, mein Gott.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

**36.30**

---

- 27    2.00    **Gemeinde + Keyboard / vorne rechts**    **Gemeindelied: ‚Meine Hoffnung und meine Freude‘  
Ö641**

Meine Hoffnung und meine Freude,  
meine Stärke, mein Licht:  
Christus, meine Zuversicht,  
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,  
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Text: nach Jesaja 12

Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1981

**38.30**

- 
- 28    3.00    **Sprecher der Voten + MilDek Ackermann**    **Fürbitten**

*Einleitung und Überleitung MilDek Ackermann*

**MilDek Ackermann**

Wir beten für uns, für die Menschen, die uns anvertraut sind und für den Frieden in diesem Land und in der Welt.

Auf jede Fürbitte antworten wir:

Gott, erhöre uns:

**Frau Stabsärztin Hüttel**

Wir bitten dich um die nötige Gelassenheit und Toleranz, um mit unseren Mitmenschen fair umzugehen.

Schenke uns die Fähigkeit zur Selbstkritik.

Niemand ist frei von Fehlern.

**Frau Obtsm Altmann**

Für die Menschen, die sich nicht verstanden fühlen, die sich allein gelassen fühlen,

die sich ausgenutzt fühlen,

dass sie Menschen finden, die mit Verständnis auf sie zugehen und sich ihrer Sorgen annehmen.

Gott wir rufen zu dir:

- Gemeinde:** Gott, erhöre uns.
- HG Blackmore** Für die Menschen, mit denen wir uns verbunden fühlen,  
für unsere Freunde und Familien,  
für die, die zu Hause sind und für die, mit denen wir hier  
ein halbes Jahr zusammen gelebt und gearbeitet haben.  
Dass Liebe alle Entfernung überwindet, Freundschaft und  
Kameradschaft auch über diesen Einsatz hinaus halten.
- KaLeu Dudek** Für die Menschen in diesem von Krieg zerrissenen Land.  
Ich wünsche mir: Menschen reichen sich wieder die Hände.  
Aus allen Bevölkerungsgruppen. Sie versöhnen sich  
dauerhaft. Sie leben in Frieden miteinander.  
Religionen bauen Gegensätze ab statt auf.
- Gott wir rufen zu dir:
- Gemeinde** Gott, erhöre uns.
- OTL Matyschok** Für die Menschen, die sich für Frieden und Versöhnung  
einsetzen,  
gib ihnen langen Atem, dass sie nicht resignieren und  
weitertun in ihrem Engagement.
- OTL Jendricke** Für politisch Verantwortliche in diesem Land und in der  
Welt,  
dass ihre Entscheidungen Leben bewahren,  
dass sie kein Volk und keinen Menschen unterdrücken und  
ausbeuten, sondern dem Wohl und dem Frieden der  
Menschen dienen.
- Gott, wir rufen zu dir:
- Gemeinde** Gott, erhöre uns.

**OStFw Wesche**

Wir beten für die Verstorbenen, die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft.

Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Soldaten der beiden Weltkriege. Vertriebene und Flüchtlinge, Opfer von Bürgerkriegen und Terrorismus unserer Tage. Opfer von sinnlose Gewalt, Kameraden, die in diesem Land starben.

Wir trauern mit den Müttern und mit allen, die Leid tragen um die Toten.

Gott, wir rufen zu dir:

**Gemeinde**

Gott, erhöre uns.

**MilDek Ackermann**

Herr, unser Gott, du Gott aller Menschen und Völker.

Zur dir beten wir gemeinsam, nach den Worten deines Sohnes Jesus Christus:

41.30

---

**29    0.45    MilDek Ackermann u.    Vaterunser**  
**Gemeinde**

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

42.15

---



## LIEDEINSATZ BEI AUFZEICHNUNG

You were playing in the park, he saw you in his scope

What made him shoot a three year old,

There can be any hope.

Hey general

Are you proud of what you've done, is this what you  
trained for

Bombing bread queues just for fun

Just for fun...

I can't believe it's gone on for so long

That we haven't intervened

Where's a new world order

Who give peace a chance

Who'll stop the senseless killing

Are we in trance

It's because

That no one gives a damn

Or is it a name at least

Who'll listen,

Who'll listen

Sarajevo, don't give up

Sarajevo, help may come,

Sarajevo, bring peace to Sarajevo...

## Anhang: Übersetzung Sarajevo-Lied

## Sarajevo-Lied

<p>In the shelter we covered As the mortars lied down They soon got our range from the hills round the town</p> <p>You smiled bravely as the roof caved in "we'll survive" you said, but I never saw you again.</p>	<p>Im Bunker haben wir uns verborgen, als die Mörser schossen. Schnell haben sie die Schussentfernung von den Hügeln um die Stadt gefunden. Du hast tapfer gelächelt als das Dach einstürzte. „Wir werden überleben“ sagtest du, aber nie habe ich dich wieder gesehen.</p>
<p>Are you out there cold and hungry on the streets of fear Or are you with the lions who consumed so many things a year?</p>	<p>Bist du da draußen, kalt und hungrig auf den Straßen der Angst? Oder bist du mit den Löwen zusammen, die so viel vernichtet haben in der Zeit?</p>
<p>Sarajevo, I can abandon you to the snipers With hatred in their hearts The psychopaths ripping you apart</p> <p>The megalomaniacs cutting you in half Why, why after all this time are they Repeating the crime of Sarajevo</p>	<p>Sarajevo, ich kann dich den Scharfschützen überlassen. Mit Hass in den Herzen Den Psychopathen, die dich auseinander reißen. Den Wahnsinnigen, die dich zerteilen. Warum, warum nach all der Zeit wiederholen sie das Verbrechen von Sarajevo?</p>
<p>LIEDEINSATZ BEI AUFZEICHNUNG</p> <p>You were playing in the park, he saw you in his scope What made him shoot a three year old,</p> <p>There can be any hope. Hey general Are you proud of what you've done,</p> <p>is this what you trained for Bombing bread queues just for fun Just for fun...</p>	<p>LIEDEINSATZ BEI AUFZEICHNUNG</p> <p>Du hast im Park gespielt, er hat dich im Zielfernrohr gesehen. Was bringt ihn dazu, einen Dreijährigen zu erschießen? Da soll Hoffnung sein? Hey, General, bist du stolz auf das, was du getan hast, ist es das, wofür du trainiert hast? Bombenteppiche – nur so zum Spass, nur so zum Spass...</p>
<p>I can't believe it's gone on for so long</p> <p>That we haven't intervened Where's a new world order Who give peace a chance</p>	<p>Ich kann nicht glauben, dass es so lange gedauert hat, dass wir nicht eingeschritten sind. Wo ist eine neue Weltordnung, wer gibt dem Frieden eine Chance?</p>
<p>Who'll stop the senseless killing Are we in trance It's because you got no oil, That no one gives a damn Or is it a name at least,</p>	<p>Wer beendet das hirnlose Morden? Sind wir wie betäubt? Ist es, weil es hier kein Öl gibt? dass niemand verurteilt? Oder ist es nur ein Name?</p>

be faithful to this land, to this land	Seit treu zu diesem Land, zu diesem Land.
Who'll listen, Who'll listen Sarajevo, don't give up Sarajevo, help may come, Sarajevo, bring peace to Sarajevo...	Wer wird zuhören, wer wird zuhören? Sarajevo, gib nicht auf. Sarajevo, Hilfe wird kommen, Sarajevo, bringt Frieden nach Sarajevo...

Kontakt zum Schulchor aus Ilidza:

email:

[mehmed@musicalschoollil.co.ba](mailto:mehmed@musicalschoollil.co.ba)

Internet:

<http://www.musicalschoollil.co.ba>

Kontakt zu Militärdekan Ackermann: